

Nr. V 163 Die Mordwirtsleute Kronwald in Oberndorf

Der einkehrende Soldat, den die gierigen Wirtsleute ermorden, ist der eigene Sohn. die Schwester lehnt Schweigegeld ab.

DVA Signatur:

keine; ad DVldr. 85 K

Titel:

entfallen

Anfang:

Hört zu ihr Christen in gemein  
Was ich euch will anzeigen

Inhalt:

- 1 In Oberndorf am Neckar lebt ein Wirt, Hans Kronwald, dessen Sohn im Krieg gewesen ist.
- 2 Der Sohn kehrt zurück, geht aber zuerst zu seiner Schwester, denn er will sich erst morgen seinen Eltern zu erkennen geben.
- 3 Im Wirtshaus, wo er Quartier nimmt, bittet er den Wirt, sein Felleisen auf den Morgen aufzuheben. Er ist schwer von Gold und Geld.
- 4 In der Nacht, als der Soldat schläft, bringen ihn die Wirtsleute um und schleifen die Leiche zum Fluß, wo sie sie ins Wasser werfen.
- 5 Am nächsten Tag kommt die Schwester und fragt nach dem Soldaten. Der Vater verleugnet, ihn gesehn zu haben.
- 6 Der Vater gesteht, daß er ihn totgeschlagen habe, und fordert die Tochter zum Schweigen auf. Dafür würde sie hundert Dukaten bekommen.
- 7 Die Tochter fällt in Ohnmacht und sagt, es sei ihr Bruder gewesen, den sie getötet hätten.
- 8 Die Mutter stürzt sich in den Neckar; der Vater erhängt sich. Darauf erhebt sich Sturm und Unwetter im Land.
- 9 **[Moral:]** Gott behüte uns vor solchen Sachen und dem Teufel.

Belegübersicht:

Eine Flugschrift 1633; Lied- und Stoffparallele: s. V 154 und V 155.

Kommentar:

Dieser Frühbeleg zum deutschen Liederkreises der "Mordeltern" besitzt nur fragwürdige Volksläufigkeit. Er ist mit drei anderen Geschichten im gleichen Flugblattlied gebündelt. Trotzdem läßt die Geschlossenheit "unserer" Erzählung auf Eigenständigkeit den anderen gegenüber schließen. Übersehen sollte man diesen Beleg auch deswegen nicht, weil er einige Ähnlichkeiten mit tschechischen Parallelen zu den "Mordeltern" besitzt.

Veröffentlichungen:

keine

Themen:

1 VERSION  
TU: 320.1, 823, 810.a, 151, 650, 430, 540.2,  
810.2.b, 910, 170.a, 810.4.b, 635, 960, 960.3,  
815.1, (260.a)  
DP: F, oc/ec, V

Beispiel:

1. (H)Ort zu jhr Christen in gemein/  
Was ich euch will anzeigen/  
Von schröcklichen dingen allein/  
Welchs ich nicht kan verschweigen.  
Nemblich was für groß Zauberey/  
Getriben worden ohne schew/  
Durch ein Gottlosen Pfaffen.
2. Bey Ingelheym Galßheim genant/  
Hat man in erst verbrennet.  
Jm Monat Augusto bekindt/  
Der hat alda bekennet/  
Das ers getriben 20. Jahr/  
Hielt alle Nacht ein Huren dar/  
Die gantze zeit fürware.
3. Etlich vnd 40. Kinder klein/  
Hat er ins Teuffels Namen getauffet/  
Lateinisch gemein/  
Etlich kinder zusammen/  
Hat er verlämbt vnd vmbgebracht/  
So wol bey tag als bey der Nacht/  
Schröcklich ist es zu hören.
4. Etlich Ehe ins Teuffels Nam/  
Hat er auch zsamen geben/  
Das die guten Leut hinfür an/  
Nit einig konten Leben.  
Sein Letzte Köchin/ Er auch hat/  
Dem Teuffel selbsten verheurath/  
Vnd jhm zu eygen geben.
5. So schröckliche sachen hat er gstiffet/  
Das ein schand ist zu melden/  
Dann er viel Leut vnd Vieh mit Giffet/  
Geholffen vō der welte/  
Auß gnad wurd im abghawen die hand/  
Geköpfft vnd zu Pulver gebrandt.  
Den Letzten [. . . st] ich sage.

6. [Wer] jhm wind auch gerichtet hin/  
 Ein schreiner so vermessen.  
 Der hat auß Teuffelischen Sinn/  
 Drey kleine Kinder gfressen.  
 Denn er sich zu eim wehrwolff gmacht/  
 Dardurch viel Schelmenstück verbracht/  
 Hat auch sein Lohn empfangen.
7. Jetzt in dem October bereit/  
 Zu Büdingen darneben.  
 Hat man ein Pfarrerin die zeit/  
 Verbrennet auch gar eben.  
 Die hat das hertzenwerck fürwar/  
 Getriben sechß vnd dreissig Jahr/  
 Vnd viel vnglück gestiftet.
8. Ein salben jhr der Teuffel gab/  
 Ein pulffer auch deßgleichen.  
 Wen sie damit angstrichen hab/  
 Vns Pülferlein thet riechen  
 Der ist verkrumet vnd verlambt.  
 Vier und viertzig kinder/ zusam/  
 Hats in Mutterleib getödtet.

/Unser Lied: /

9. Noch eins muß ich euch melden dran/  
 Ich kans nit vnderlassen.  
 Euch eine schröckliche Mordthat/  
 Zuerzelen ohn massen.  
 Zu Oberndorff am Necker zwar/  
 Ein wirt wohnt ohn alle gfahr.  
 Hans Kronwald man in nennet.
10. Der hat ein Sohn/ war dreyzehen jahr/  
 Ritterlich im Kriegswesen/  
 Vnd kam jetzunder heym fürwahr.  
 Mit viel gelt ausserlesen.  
 Erstlich gieng er zur schwester sein/  
 Vnd sprach hertzliebe schwester mein/  
 Heut must mich nit vermelden.

11. Ich will zu unserm Vatter gehn/  
 Doch vnbekanter weise.  
 Morgen wils Gott thu mich verstehn/  
 Kom du zu mir mit fleisse.  
 Dann wil ich mich zuerkennen gebn/  
 Wir wollen lustig sein darneben/  
 Mit allen meinen freunden.
12. Als er nun in das wirtshaus kam/  
 Zu seym Vatter ohn sorgen.  
 Vnbekandt er sein herberg nam/  
 Sprach hebt mir auff biß Morgen/  
 Mein Felleys welchs wahr zimlich schwer.  
 Denn viel schön Gold vnd Gelt het er/  
 Er verwarts mit verlangen.
13. Als nun der Sohn jetzt schlaffen war/  
 Sprach sein Vatter ohn zagen.  
 Wir wolln den Soldaten fürwar/  
 Heut die nacht zu tod schlagen/  
 Denn er hat gewis ein grosses gelt/  
 Sein Felleis mir gar wol gefelt/  
 Vnd theten jhn vmbbringen.
14. Schleiffen in darnach also gmach/  
 Ins wasser gar elende/  
 Morgens so bald der tag anbrach/  
 Sein schwester kam behende/  
 Vnb [sic] fragt/ wo doch wer der Soldat/  
 Der nechten kam hinein gar spadt/  
 Der Vatter thets verlaugnen.
15. Sagt er hab kein gesehen nit/  
 Thu auch von keinem wissen.  
 Die Tochter sprach Vatter ich bitt/  
 Ich muß bey im sein gflissē.  
 Der Vatter sprach/ Tochter schweig still  
 Vnd merck was ich dir sagen will/  
 Wir han in todtgeschlagen.

16. Hundert ducaten solst du han/  
 Darumb sey nur verschwigē.  
 Da dz die Tochter hōret an  
 Thet sie in ohmacht ligen.  
 Vnd sprach ach Vatter was hast thon/  
 Du hast dein einigen Lieben Sohn/  
 Mein Lieben Bruder ermordet.
17. Ach ach hertzliebster Bruder mein/  
 Bistu so lang außgewesen.  
 Hast gewagt Leib vnn̄d Leben dein/  
 Vor dein̄ feind̄ ausserlesen/  
 Ach so trōst dich ewige Gott.  
 Weil dich dein Vatter gschlagen ztodt/  
 Ach deß betrübten hertzen.
18. Da das Vatter vnd Mutter spürt/  
 Ist der Vatter hingingen.  
 Die Mutter sich in Neckar stürzt/  
 Der Vatter hat sich ghangen/  
 Darauff ein solch grosser Sturmwindt/  
 Vnd ein traurig wetter geschwindt/  
 Jn dem landt ist entstanden.
19. O GOTT du himmlischer Fridenfürst/  
 Bhüt vns vor solchen sachen.  
 Den Teuffel nach vnser Seelen dürst/  
 Schutz vns vor seinem Rachen.  
 Bhüt vns im Leben vnd im Todt/  
 Steh vns bey in der Letzten noht.  
 Durch Jesum Christum.

AMEN.

Flugschrift. Confessio Catus Ligistici. //  
Oder // Wahre Herten bekantnuß der //  
Catholischen Liga. // Allen Guthertzigen  
Patrioten, vnd // Deutscher Nation Freyheit/  
Liebhaben-//den mitgetheilt vnd an Tag  
geben. // Durch Reimundum Veredicum // Hassum.  
Beneben der schrecklichen Zauberey eines  
Pfaffens/ // welcher im Bistumb Maintz zu  
Algesheim/ den 3. Au-//gusti verbrent worden/  
neben eines Wirts von Obern-//dorff am Necker  
bey Rotweil verübten Mordthat // an seinem  
Leiblichen Sohn vnbekeerter weiß // geschehen  
den 14. October. // Anno 1633. // Gestelt  
durch M.M.K.V. // [Zierstück] Gedruckt zu  
Basel bey Jacob Ginath. // Im Jahr 1633.  
SB Frankfurt: Auct. germ. L 522a, bl. 583-586  
= DVA: Bl 2388.